



Wer das ganze Jahr hindurch fleissig gearbeitet hat, soll auch mal eine Freude haben!

«Ja, die sind eigentlich kollektives Eigentum. Es sind übrigens für 1934 auch schon, ziffernmäßig gesprochen, schöne Resultate zu buchen. Die Stadt Luxemburg erlaubt an einem Tag der Woche einen Verkaufsstand vor der Anstalt. Die gelösten Gelder werden im Interesse der Zöglinge verwendet, 4400 Franken wurden außerdem im Jahre 1934 als persönliches Guthaben der Einzelnen angelegt. Die weiblichen Zöglinge lernen überdies die vielfältige Verwertung ihrer Gartenprodukte.

Aber, wie gesagt, der moralische Wert, den wir erfahrungsgemäß aus der Gartenarbeit gezogen haben, ist nicht an Ziffern zu messen. Sagen Sie Ihren Lesern, daß sie mithelfen möchten unsere Idee zu verbreiten, damit die öffentliche Meinung endlich das notwendige Interesse daran nimmt und ein jeder das menschenfreundliche Werk unterstützt, in unserem Lande ein Erziehungsheim zu schaffen, eine Erziehungsgemeinschaft mitten in der Natur, wo moralisch und körperlich gesunde Menschen aus dem Boden sozusagen herauswachsen.»

M. W.

Lettelkasten

Die Teetrinker.

Eine englische Zeitschrift veröffentlicht eine interessante Statistik über die Beliebtheit von Tee bei den verschiedenen Völkern. Man stelle sich vor, daß ein Engländer, ein Amerikaner, ein Deutscher, ein Franzose, ein Oesterreicher, ein Russe und ein Italiener in eine Tea-Room gingen und um die Wette Tee trinken würden. Dann würde unter gleichen Bedingungen der Engländer 1800 Tassen Tee trinken, der Amerikaner 400, der Russe 275, der Deutsche 36, der Oesterreicher 20, der Franzose 18 und der Italiener nur eine einzige. Leider umfaßt die Statistik nicht die Zahl, auf die es ein Chinese beim Teetrinken bringen würde.

Der Boxer beim Zahnarzt.

Bei einem Newyorker Zahnarzt erschien ein bekannter Boxer, ein Riese von Gestalt und Kräften. Seine linke Wange war geschwollen und er bat flehentlich, ihn von seinen Schmerzen auf irgend eine Weise zu befreien.

Aber kaum hatte der Arzt den Bohrer angesetzt, als der Boxer vor Schmerz aufheulte, mit eisernem Griff den Arzt anpackte, ihn zum Fenster hinauswarf und die Bohrmaschine hinterdrein.

Zum Glück befand sich der Operationsraum zu ebener Erde in einer Villa mit Garten. Der Arzt fiel darum weich auf ein Beet, faßte sich schnell und alarmierte die Polizei.

Und nun kam die Rache. Der Arzt sagte den Polizisten, daß sein Patient vor Schmerz tobsüchtig geworden sei. Vier Mann hoch begaben sich diese in den Behandlungsraum, wo der arme Boxer vor Schmerz stöhnend wieder auf dem Stuhle saß. Vier Mann hoch hielten sie ihn fest. Und der Arzt bohrte und bohrte, und endlich riß er ihm ohne Betäubung zwei Zähne aus.

Und dann entließ er ihn, indem er ihm freundlich mitteilte, daß er ihm nur die eine zerbrochene Bohrmaschine auf die Rechnung setzen würde. Die persönliche Unbill, die er erlitten habe, würde er ihm nicht nachtragen, denn das wäre sozusagen sein Berufsrisiko.

Ein Mann, der nur am Tag reden kann.

Von einer eigenartigen, bisher noch nie bekannt gewordenen Krankheit ist der Kaufmann Risto Perin aus Mostar befallen worden. Perin, der für die Skupschtina kandidiert, hält jeden Tag große Reden; jeden Abend, punkt 7 Uhr, verliert er die Fähigkeit, zu sprechen. Die Stummheit dauert bis zum nächsten Morgen. Seit einem Monat kämpfen Perin und die Aerzte vergeblich gegen das Leiden, das Perin den Abgeordnetensitz kosten wird, denn seine Wähler haben sich auf einen Volksaberglauben besonnen, wonach jeder abends stumm wird, der am Tage unwahre Versprechungen gemacht hat.

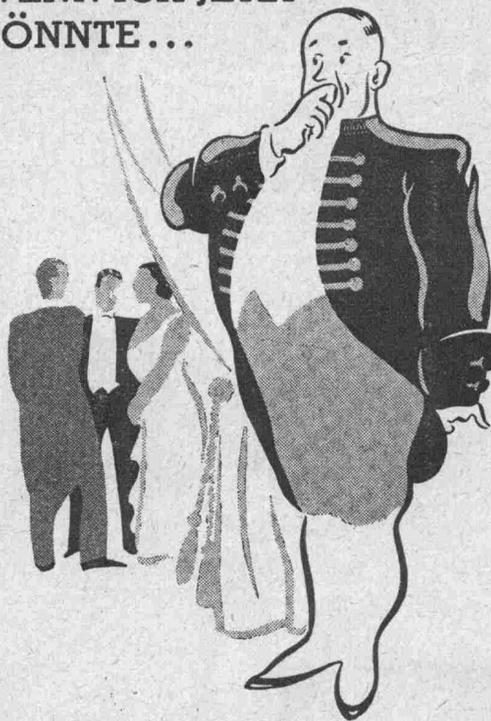
Das gerettete Sion.

Die kleine Stadt mit dem biblischen Namen Sion im Staate Illinois zählt zu ihren Bewohnern ausschließlich Mitglieder einer streng puritanischen Sekte, deren Oberhaupt seit 23 Jahren Bürgermeister der Stadt ist. Drakonische Vorschriften herrschten in der Stadt. Man durfte weder ins Kino gehen, noch tanzen, noch rauchen, keine dekolletierten Kleider tragen und ähnliches mehr. Jetzt hat bei Neuwahlen das Haupt der Sekte von Sion erklärt, daß seiner Ueberzeugung nach sich diese Vorschriften nicht mit der modernen Zeit in Einklang bringen lassen und gemildert werden müßten. Woraufhin er bei der Wahl glänzend durchfiel. Sein Nachfolger hat versprochen, nichts an den Traditionen zu ändern, und Sion kann als gerettet gelten.

Tageszeitung für Bettler.

Wenige wissen, daß in Paris eine Tageszeitung für Bettler existiert. Diese Zeitung unterscheidet sich in ihrem redaktionellen Teil wenig von den anderen. Ihr Herausgeber ist ein ehemaliger Angestellter, der jetzt selbst Bettler ist. Der Unterschied fällt erst im Anzeigenteil auf. Darin kann man beispielsweise lesen: «Ausgezeichnete Ecke an Bettler abzugeben.» Oder: «Platz vor einer gutbesuchten Kirche gegen kleine Entschädigung abzugeben. Durchschnittsertrag 25 Francs. Nur ernstgemeine Bewerbungen an...» Die Zeitung vertritt im übrigen die «Berufsehre» der Bettler.

WENN ICH JETZT
KÖNNTE...



WÜRDE ICH EINE TURMAC RAUCHEN

MIRAK : 3 F.
BLONDE : 2,25 F.